

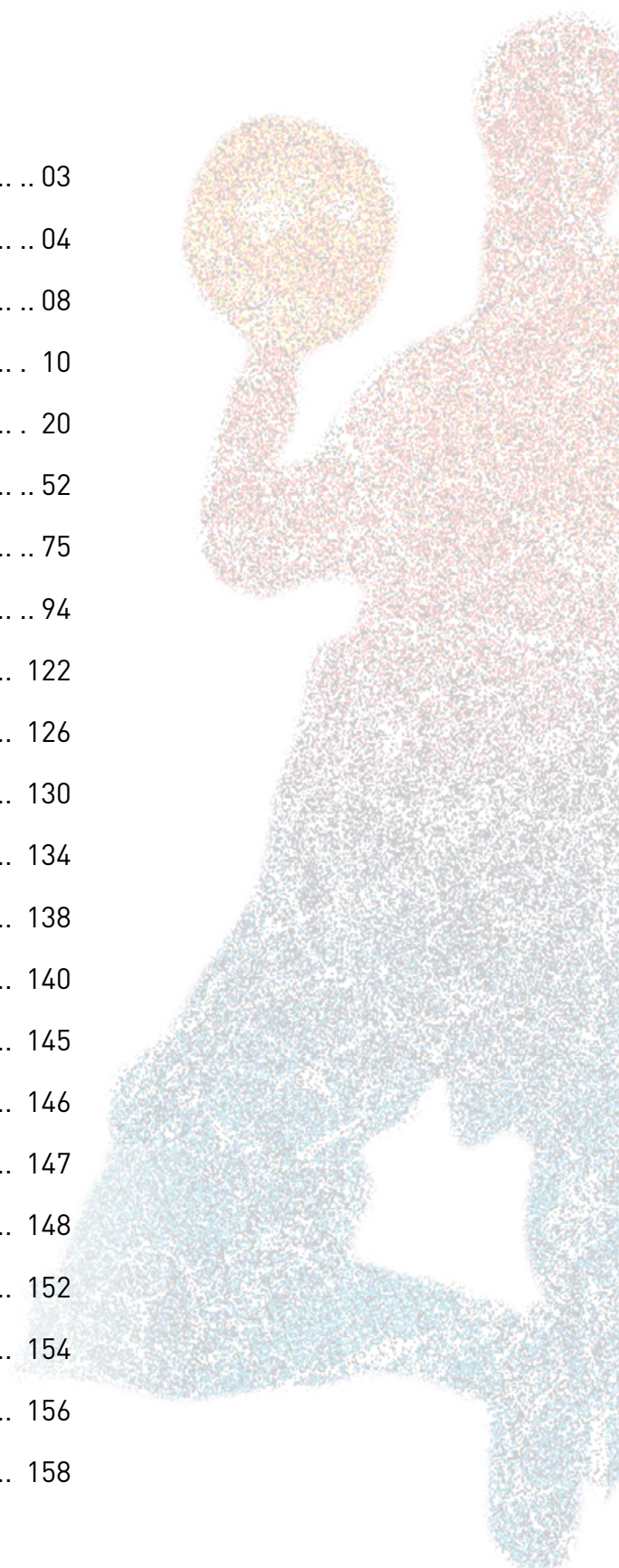
BASKETBALL

NBA 2020. Stars • Teams • Legenden

riva

Inhalt

Vorwort	03
NBA: Geburtsort für Helden	04
Das Spielfeld	08
Impressionen	10
Stars	20
Die Teams in der NBA: Eastern Conference	52
Die Teams in der NBA: Western Conference	75
Legenden	94
Regelkunde & Taktisches	122
Weitere deutsche NBA-Spieler	126
All-Star-Weekend	130
NBA-Statistiken	134
Spielerduelle	138
News und Kurioses	140
Dream Team	145
Regeländerungen	146
Hallen	147
Historie	148
Glossar	152
Super-Transfers	154
Vorschau	156
Maxi Kleber: Der Traum NBA	158





Vorwort

Liebe Freundinnen und Freunde des orangefarbenen Freudenspenders, Basketball ist eine relativ einfache Sportart. Meist lang geratene Menschen rennen auf einer kleinen Fläche hin und her und versuchen, den Ball durch einen Ring zu werfen, an dem ein Kleid von Lady Gaga hängt. Soviel muss man wissen. Für die, die dann doch etwas tiefer schürfen möchten, gibt's dieses Buch.

Als ich in den 70ern des letzten Jahrhunderts begann, beim Dribbeln was anderes als meine Füße zu treffen, war die NBA ein weit entfernter Zirkus. US-Austauschschüler berichteten von phänomenalen Sportskanonen namens »Magic« oder »Larry«. Die sahen wir aber in hiesigen Sportsendungen weit seltener als z. B. die Gebrüder Pospisil beim Radball. Wir hatten das Gefühl, als lebten wir hinter dem Korb. Die NBA stellte für uns ein unerreichbares Sonnensystem dar, das sich zu unserem Basketball in Göttingen verhielt wie Marilyn Monroe zu der flotten Lotte aus der Parallelklasse.

Seitdem hat sich sehr viel verändert. In Göttingen, bei »meiner« BG, spielte bis vor kurzem der Sohn der NBA-Legende John Stockton. Das Internet hat für eine Rundum-Verfügbarkeit der besten Basketball-Liga der Welt gesorgt: jedes Spiel ist on demand abrufbar, auf Youtube erreichen Filmchen der überdrehtesten Dunkings millionenfache Klickzahlen, Social-Media-Kanäle lassen uns an der Tattoo-Auswahl präpotenter Jungmillionäre teilhaben.

Die Globalisierung und Marketing-Professionalisierung haben das Produkt NBA-Basketball zu einem integralen Bestandteil der weltweiten Unterhaltungsindustrie aufblühen lassen. So nüchtern kann man das sehen. Ich als Romantiker sehe es so: was für ein geiler Sport! In der NBA messen sich die Besten. Wenn dem Meisterteam dann der Titel »World Champions« angehängt wird, dann ist das so zutreffend, wie 1.000 Gramm eben ein Kilo sind.

Wer durch die deutsche Vereinsbrille guckt, rüffelt gerne das geschlossene Franchise-System der Liga. Vorbildlicherweise sorgen aber die Methoden »Draft-Auswahl« und »Salary-Cap« für einen Wettbewerb, der europäischen Fussball-Ligen längst abhanden gekommen ist. Der SC Freiburg wird so wahrscheinlich Deutscher Meister wie Boris Becker Finanzminister. Wer in dieser NBA-Saison aber als Fußabtreter ganz unten ist, kann in wenigen Jahren schon wieder um den Titel mitspielen.

Großartigerweise hat sich auch die Kluft zwischen dem europäischen und dem NBA-Basketball verringert. Es gibt junge Erwachsene, die haben noch nie eine Saison ohne Dirk Nowitzki erlebt. Als einer der bedeutendsten deutschen Sportler der Geschichte hat er das Spiel verändert, in seinem Sog sind scharenweise Burschen vom Balkan, Bosphorus und auch aus Braunschweig ins Mutterland der hoch hängenden Reuse gezogen. Vielfalt ist die Würze des Lebens!

Im Zusammenhang mit kommerzialisiertem Sport wird ständig über Geld gesprochen. Ich hatte während meiner Zeit bei Sat.1 die außerordentliche Freude, sechs Herren aus der Top Ten der NBA-All-Time-Scorerliste kennenzulernen. Für nicht einen von ihnen war Geld auch nur im Ansatz ein treibendes Motiv. Was sie gut und besser werden ließ, war schlicht und einfach die Liebe für dieses Spiel. Diese Liebe findet sich in diesem Buch wieder. Magic Johnson hat mir mal gesagt: »Das Wichtigste ist für mich, zu gewinnen. Das Zweitwichtigste: dabei Spaß zu haben.«

Dieses Buch ist für alle, die von der NBA fasziniert sind, ein Gewinn. Und: es macht Spaß!

Alles Gute, Euer Lou!

Lou Richter hat Basketball bei Sat.1 moderiert, z. B. »Jump ran«

NBA: Geburtsort für Helden

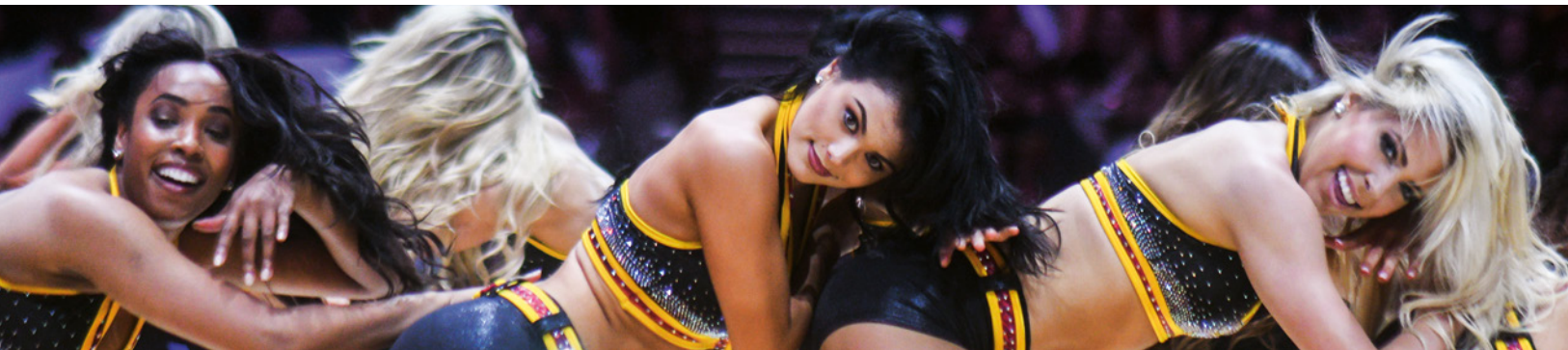
Energisch sprintet ein Hüne einen Ball dribbelnd durch die gegnerische Spielhälfte, lässt den letzten Gegenspieler zwischen sich und dem Ziel mit einer Körpertäuschung aussteigen, zieht zur Mitte, steigt kraftvoll empor und versenkt den Ball mit Wucht im Korb.

Während es die Zuschauer wenige Sekunden vor dem Ende der Partie vor Begeisterung von ihren Sitzen reißt und die Fans in den Farben der anderen Mannschaft in sich zusammensacken, pendelt der Hüne noch für einige Zehntelsekunden am Ring, ehe er loslässt, sich mit seinen Teamkameraden abschlägt und zurück in die eigene Hälfte eilt, denn der Gegner hat seinen eigenen Angriffsspielzug, den letzten des Spiels, bereits begonnen.

Unnachgiebig läuft die Spielzeit herunter und mit den letzten Augenblicken der Partie versucht ein Gegenspieler den Ball noch einige Schritte jenseits der Drei-Punkte-Linie aus der Ferne in den Korb zu werfen und das Ergebnis abermals und abschließend zu drehen. Die Augen der Zuschauer verfolgen gebannt den hohen Bogen, den der Spielball durch die vollbe-

ist das Tempo so hoch, wie beim Basketball, bei dem ein Angriff auf den nächsten rollt und es kaum Verschnaufpausen gibt, solange die Teams nicht auf eines ihrer Timeouts zurückgreifen. Schließlich muss nach spätestens 24 Sekunden ein Wurf auf den gegnerischen Korb erfolgt sein.

Die Geburtsstunde der modernen NBA erfolgte in den späten 1980er- und den frühen 1990er-Jahren, spätestens mit dem Auftritt der mit Stars besetzten US-Nationalmannschaft – als »Dream-Team« in den Geschichtsbüchern gelandet –, bei den Olympischen Sommerspielen 1992 in Barcelona. Plötzlich waren sie alle da, die Namen, die man so schon mal gehört hatte, als man als NBA-Fan auf europäischem Boden noch auf die spärliche Berichterstattung aus dem Fernsehen oder auf das US-Sport-Magazin vom nächsten,



setzte Basketball-Arena zurücklegt, um auf dem Ring aufzuschlagen, nochmal hochzuspringen, links und rechts am Metallring aufzuprallen und mit Erklängen der Schlusssirene im Korb einzutauchen. Sieg, Niederlage, grenzenlose Freude und Fassungslosigkeit – alles so eng beieinander.

Das ist sie, die NBA, die National Basketball Association, die größte Basketball-Liga der Welt. Schnell und spektakulär, dramatisch und erbarmungslos, ein Geburtsort für Helden, Legenden und Geschichten. Nirgendwo auf dem Erdball kommt man bei einer Mannschaftssportart während eines Spieles näher an die Protagonisten, Stars und Idole ran, nirgendwo

größeren Bahnhofskiosk angewiesen war – das Internet mit all seinen Möglichkeiten der neuzeitlichen Informationsbeschaffung gab es noch nicht oder steckte noch in den Kinderschuhen.

Und wie groß gewachsen sie waren: Michael Jordan, Magic Johnson, Larry Bird und viele weitere. Center David Robinson überragte mit seinen 2,16 Metern alle seine Teamkollegen – und wohl auch alle anderen Menschen in der Halle. Mit dem Auftritt des Dream Teams, mit der Leichtigkeit und Brillanz, mit der die US-Boys ihre Gegner dominierten, gewannen sie nicht nur die Goldmedaille – sie brachten den Fans auf dem europäischen Kontinent die NBA näher. Nahe genug,



IDOLE, FANS & LEIDENSCHAFT



▲ ◀ Wie immer hochkonzentriert: Der Deutsche Dirk Nowitzki (Nummer 41), der im Sommer 2019 seine Karriere beendet hat. Und Stephen Curry (links) von den Golden State Warriors setzt sich am 25. Februar 2019 gegen Cody Zeller von den Charlotte Hornets durch

▼ Spielszene aus der NBA-
Begegnung Cleveland Cava-
liers gegen die Brooklyn Nets
vom 13. Februar 2019



um das Interesse an der nordamerikanischen Profiligen nachhaltig und für ein größeres Publikum zu erwecken. Man verfolgte plötzlich, wie Michael Jordan mit seinem explosiven Spielstil und seinen Dunks eine NBA-Meisterschaft nach der nächsten mit den Chicago Bulls holte. Das Drama um die HIV-Erkrankung von Magic Johnson war auf einmal auch aus der Ferne greifbar. Einen Detlef Schrempf, der zum damaligen Zeitpunkt bereits sieben Jahre in der NBA gespielt hatte, kannte plötzlich nicht nur ein kleiner Kreis von Basketball-Verrückten in Deutschland. Plötzlich informierte man sich, wie die Spiele über dem großen Teich ausgegangen waren. Und als Schrempfs Karriere langsam zu Ende ging, stand mit Dirk Nowitzki, einem großen, sympathischen Jungen aus Würzburg, plötzlich ein deutscher Nachfolger bereit, der zu einem der besten Basketballer aller Zeiten werden sollte.

Überhaupt schafft es die NBA, wie keine andere der amerikanischen Profiligen, ausländische Spieler in ihren Reihen zu etablieren, was die Spiele über die amerikanischen Landesgrenzen hinaus für eine weltweite Fanschar attraktiv macht. Dass die Toronto Raptors aus Kanada sich in der zurückliegenden Saison als erstes nicht-amerikanisches Team der Liga-Geschichte den Titel geholt haben, hat dabei nur einen symbolischen Wert. Dass aber der aus Nigeria stammende Grieche Giannis Antetokounmpo im vergange-

nen Jahr Liga-MVP wurde, gleichzeitig der Slowene Luka Dončić zum Rookie des Jahres, der Franzose Rudy Gobert Defensivspieler des Jahres – zum zweiten Mal in Folge – und Kameruns Pascal Siakam Aufsteiger des Jahres, zeigt, wie international die NBA geworden ist. Alles Bausteine, die die NBA über die USA hinaus zu dem gemacht haben, was die Liga heute ist: Ein einziges schon fast internationales Spektakel mit alleine 82 Ligaspielen pro Team in der normalen Saison. Und dann setzen die Playoffs mit ihren maximal 28 weiteren Spielen für die beiden Finalserien-Teilnehmer dem ganzen Schauspiel nochmal die Krone auf. Wer am Ende den NBA-Titel holt, hat sich dies über den Verlauf einer anstrengenden Saison auch wahrlich verdient.

Wahrlich viel Geld verdienen auch die Spieler in der NBA. Zwar setzt die NBA weltweit nur die viertmeisten Einnahmen nach der National Football League (NFL), der Major League Baseball (MLB) und der englischen Fußball-Premier-League um, doch zahlen die 30 Teams der Liga ihren Spielern durchschnittlich das höchste Gehalt. So kommen Spitzenverdiener in der NBA 2019 auf ein Jahresgehalt von rund 40 Millionen US-Dollar – im Schnitt bringt es ein NBA-Spieler in der Saison 2019/2020 auf 7,2 Millionen US-Dollar. Zum Vergleich: In der NFL, die in etwa den doppelten Umsatz der NBA generiert, sind es in der kommenden Saison »nur« etwa 3,5 Millionen US-Dollar. Der Grund: In einem NBA-Kader muss das bis zur Gehaltsobergrenze verfügbare Geld nur durch 15 Spieler geteilt werden, ein Football-Kader umfasst hingegen 53 Spieler.

Doch damit nicht genug. Die Spitzenspieler haben längst damit begonnen, sich selbst zu vermarkten. Viele Topstars haben langjährige und gut bezahlte Partnerschaften mit Sportausrüstern, Softdrink-Produzenten oder Fastfood-Ketten abgeschlossen, die ihnen noch einmal ein zusätzliches Multi-Millionen-Einkommen zukommen lassen. Die Superstars der NBA gehören so zu den beliebtesten Werbeträgern und zu den bekanntesten Sportlern weltweit.

Und am Ende ist es doch ein ganz simples Spiel: Es gilt, schlicht und einfach, einen Ball in einen Korb zu werfen – auch das ist ein Teil der Erfolgsstory des Basketballs und seiner NBA, der größten und glamourösesten Liga der Welt. ☺

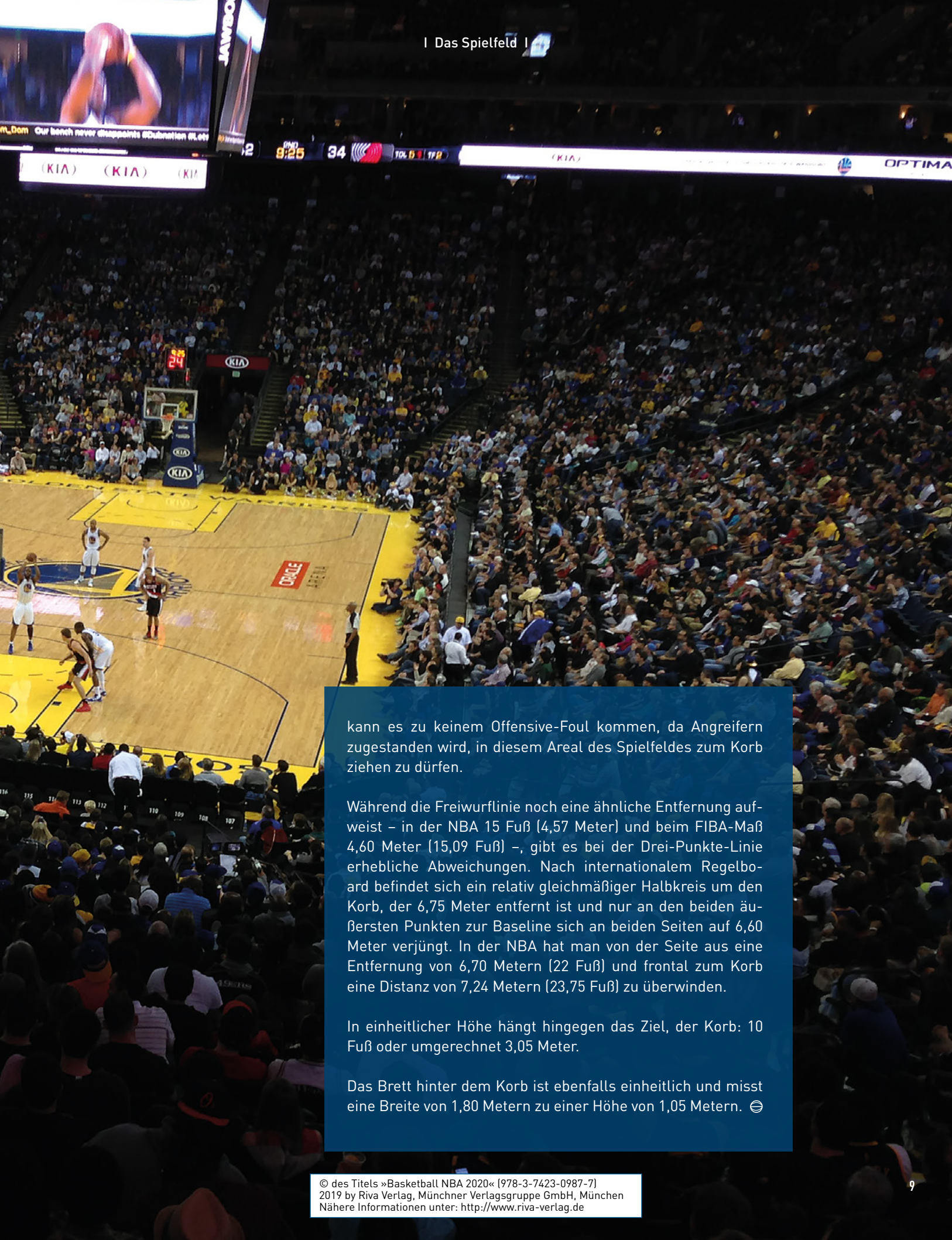


Das Spielfeld

Die Stars der National Basketball Association (NBA) duellieren sich auf einem rechteckigen Feld, das immer exakt die Länge von Baseline zu Baseline von 28,65 Metern und die Breite von Sideline zu Sideline von 15,24 Metern aufweist. Damit weicht der Basketball von vielen anderen Sportarten ab, in denen das Spielfeld innerhalb bestimmter Minimal- und Maximalmaße variieren kann. Die NBA-Felder weichen zudem von den Spielfeldern des Basketball-Weltverbandes FIBA ab. Diese schreibt in ihren Richtlinien eine Länge von 28 Metern und eine Breite von 15 Metern vor.

Die Abweichungen entstehen vor allem dadurch, dass die NBA ihre Maße in ganzen amerikanischen Fuß angibt. So misst ein NBA-Spielfeld 94 mal 50 Fuß. Auch weitere Maße sind von kleineren Unterschieden betroffen. Der Mittelkreis hat einen Durchmesser von 12 Fuß (3,66 Meter/FIBA 3,60 Meter) und die Restricted Area von 16 Fuß (4,88 Meter/FIBA 4,90 Meter).

Die Restricted Area wird durch einen Halbkreis dargestellt und befindet sich direkt unterhalb des Korbes. In dieser Zone



kann es zu keinem Offensive-Foul kommen, da Angreifern zugestanden wird, in diesem Areal des Spielfeldes zum Korb ziehen zu dürfen.

Während die Freiwurflinie noch eine ähnliche Entfernung aufweist – in der NBA 15 Fuß (4,57 Meter) und beim FIBA-Maß 4,60 Meter (15,09 Fuß) –, gibt es bei der Drei-Punkte-Linie erhebliche Abweichungen. Nach internationalem Regelbrett befindet sich ein relativ gleichmäßiger Halbkreis um den Korb, der 6,75 Meter entfernt ist und nur an den beiden äußersten Punkten zur Baseline sich an beiden Seiten auf 6,60 Meter verjüngt. In der NBA hat man von der Seite aus eine Entfernung von 6,70 Metern (22 Fuß) und frontal zum Korb eine Distanz von 7,24 Metern (23,75 Fuß) zu überwinden.

In einheitlicher Höhe hängt hingegen das Ziel, der Korb: 10 Fuß oder umgerechnet 3,05 Meter.

Das Brett hinter dem Korb ist ebenfalls einheitlich und misst eine Breite von 1,80 Metern zu einer Höhe von 1,05 Metern. ☹

**»Work like you don't need the money.
Love like you've never been hurt.
Dance like nobody's watching.«**

Kareem Abdul-Jabbar

Frei übersetzt: Arbeite, als ob du es nicht wegen des Geldes machen musst.
Liebe, als wenn dir noch nie von einem Partner wehgetan worden sei.
Tanze, als ob dir niemand dabei zuschaut.

► Ballfixiert! Willis Reed (links) von den New York Knicks und Kareem Abdul-Jabbar von den Milwaukee Bucks während eines NBA Eastern Division Playoff-Spiels am 13. April 1970 im Madison Square Garden in New York. Das Spiel gewannen die Knicks 112:111









**»Wenn du alles gibst,
kannst du dir nichts
vorwerfen!«**

Dirk Nowitzki

► Jahrzehntlang haben die Cavalier Girls, hier auf einer Aufnahme vom 6. Oktober 2018, bei den Spielen der Cleveland Cavaliers für Stimmung gesorgt, zur kommenden Saison werden sie ersetzt, die neue Truppe: Das Cavs PowerHouse Dance Team





Ab ins Körbchen – Ziel jeder Anstrengung!





◀ ▲ Das Objekt der Begierde! Immer im Mittelpunkt! Anvisiert von allen, in jedem Spiel, in jeder Sekunde: Der Basketball



»I say, 'Why not'
to everything.«

Russel Westbrook

Frei übersetzt:
Ich sag' zu allem: Warum nicht?



◀ Russell
Westbrook von
den Oklahoma
City Thunder am
19. Januar 2019
während eines
Spiels gegen
die Philadelphia
76ers

CHRIS PAUL

Point Guard der alten Schule

2008 war Chris Paul in der Spitze der NBA angekommen. In seinem dritten Profijahr bei den New Orleans Hornets stellte er mit 11,6 Assists und 2,71 Steals im Schnitt pro Spiel ligaweite Saison-Bestwerte auf, führte die Hornets zum ersten Mal nach 2004 in die Playoffs und kam erstmals zu Allstar-Ehren.

Bis 2016 sollte der Point Guard neunmal in Folge ins Allstar-Team berufen werden. Gar nicht nach Plan lief es für Paul im Sommer 2011, als ein Trade zu den Los Angeles Lakers von der NBA untersagt wurde. Stattdessen landete er bei den ebenfalls in LA beheimateten Clippers. Trotz dieses schlechten Starts in der Stadt der Engel prägte

Paul das Offensivspiel der Clippers in den folgenden Jahren. Aufgrund vieler spektakulärer »Alley-Oop-Dunks« erhielt das Team den Beinamen »Lob City«. In der bevorstehenden Saison gehört Paul, der seit diesem Sommer bei den Oklahoma City Thunder einen Vertrag bis 2022 hat, mit einem durchschnittlichen Jahressalar von 39,9

Im Profil

Name: Christopher Emanuel Paul

Geburtsdatum/-ort: 6. Mai 1985 in Lewisville/North Carolina

Position: Point Guard

Größe: 1,83 Meter

Teams: New Orleans Hornets (2005 bis 2011), Los Angeles Clippers (2011 bis 2017), Houston Rockets (2017 bis 2019), Oklahoma City Thunder (seit 2019)

Erfolge: NBA-Allstar 2008 bis 2016, Allstar MVP 2013, NBA Rookie of the Year 2005/2006, NBA Assists Leader 2008, 2009, 2014 und 2015, NBA Steals Leader 2008, 2009, 2011 bis 2014, Olympiasieger 2008 und 2012 mit der US-Nationalmannschaft



▲ Chris Paul (links) von den Houston Rockets setzt sich gegen die Deckung der Golden State Warriors durch. Doch dieses sechste Playoff-Spiel der beiden Teams am 10. Mai 2019 gewann Golden State 118:113 – und kam eine Runde weiter

Millionen US-Dollar zu den am besten verdienenden Spielern der NBA. Hinzu kommen noch Werbedeals mit Nike und weiteren US-Firmen.

Neben seiner sportlichen Karriere ist der bekennende Christ und Kirchgänger seit 2013 im Präsidium der Spielervereinigung National Basketball Players Association tätig. In dieser Rolle sorgte er maßgeblich mit dafür, dass der damalige Clippers-Besitzer Donald Sterling sein Team nach rassistischen Äußerungen verkaufen musste. Paul, der seit 2011 mit seiner Schulfreundin Jada Crawley verheiratet ist und zwei Kinder hat, ist außerdem passionierter Bowling-Spieler und besitzt das Team »LAX« aus der Bowling-Profiliga PBA. ☺

PAU GASOL

Erster europäischer ROTY

Pau Gasol wurde am 28. Juni 2001 von den Atlanta Hawks an dritter Draftposition ausgewählt – und stand in den Geschichtsbüchern: Nie zuvor war ein Spieler, der nicht von einem US-College stammte, so früh gedraftet worden.

Ein Jahr später wurde diese Marke allerdings bereits durch Yao Ming gebrochen – die Houston Rockets wählten den Chinesen an Position eins.

Der Startschuss für Gasols furiose NBA-Karriere fiel allerdings bei den Memphis Grizzlies, die den Power

Forward sofort mit den Hawks gegen Shareef Abdur-Rahim tauschten. Dort wurde Gasol, dessen Stärken trotz seiner Größe von 2,13 Metern in seiner Schnellig- und Beweglichkeit liegen, als erster Nicht-Amerikaner in der NBA-Geschichte zum »Rookie of the Year« (ROTY) gekürt. Mit seiner Spielübersicht, seiner Passfertigkeit und seinen sicheren Würfen führte Gasol sein Team in der Saison 2003/2004 erstmals in deren Geschichte in die Playoffs. Bis zu seinem Wechsel 2008 zu den Los Angeles Lakers spielte sich der offensivstarke Spanier in die Annalen der Grizzlies ein und hält bis heute Team-Rekorde für Körbe, Punkte, Rebounds und Blocks. Seine

sportlichen Höhepunkte feierte Gasol, der bei den Grizzlies ausgerechnet von seinem jüngeren Bruder Marc beerbt wurde, mit den Lakers dann 2009 und 2010, als er mit seinem Team zweimal die NBA-Meisterschaft gewann. Über die Chicago Bulls kam Gasol dann 2016 zu den San Antonio Spurs, bei denen er 2017 einen neuen Dreijahresvertrag über 48 Millionen US-Dollar unterschrieb. Neben seinen Erfolgen in der NBA blickt Gasol, der 2009 auch einen Gastauftritt in der TV-Serie »CSI Miami« hatte, auf einen WM- und drei EM-Titel mit Spaniens Nationalteam zurück. Auch gewann er 2008, 2012 und 2016 zweimal olympisches Silber sowie einmal Bronze. ☺

Im Profil

Name: Pau Gasol Sáez

Geburtsdatum/-ort: 6. Juli 1980 in Barcelona/Spanien

Position: Power Forward/Center

Größe: 2,13 Meter

Teams: FC Barcelona (1999 bis 2001), Memphis Grizzlies (2001 bis 2008), Los Angeles Lakers (2008 bis 2014), Chicago Bulls (2014 bis 2016), San Antonio Spurs (2016 bis 2019), Milwaukee Bucks (2019), Portland Trail Blazers (seit 2019)

Besonderes: Am 11. April 2017 durchbrach Gasol die 20.000-Punkte-Marke als 47. Spieler der NBA-Geschichte. Er ist zudem einer von nur vier Spielern, der über 20.000 Punkte in Kombination mit über 10.000 Rebounds, 3.500 Assists und 1.500 Blocks erreicht hat.

Erfolge: NBA-Meister 2009 und 2010, NBA-Allstar 2006, 2009, 2010, 2011, 2015 und 2016, NBA Rookie of the Year 2001/02, Weltmeister 2006, Europameister 2009, 2011 und 2015



▲ Pau Gasol von den San Antonio Spurs setzt sich hier gegen Jarell Martin (rechts) und Mo Bamba von den Orlando Magic durch. Das Spiel am 4.11.2018 gewannen allerdings die Magic mit 117:110

LEBRON JAMES

Die Ausnahme-Erscheinung

Keiner verdient mehr als er! LeBron James ist der Großverdiener aller NBA-Stars. Das US-Wirtschaftsmagazin Forbes führte den Small Forward der Los Angeles Lakers Anfang des Jahres nach Einnahmen auf Rang eins aller Profi-Basketballer und auf Rang drei aller Sportler weltweit.

Im fünften Jahr in Folge stand James damit für 2018 an der Spitze, verdiente insgesamt 89 Millionen US-Dollar, 53 Millionen davon durch Werbeverträge mit großen Firmen wie Nike, Coca-Cola oder Beats By Dre. Hinzu kamen noch Einnahmen durch seine Beteili-

gung an einer Pizza-Kette und durch seine Film-Produktionsfirma »Springhill Entertainment«, die er zusammen mit dem amerikanischen Geschäftsmann Maverick Carter gegründet hatte. Forbes schätzte das Gesamt-Netto-Vermögen von James im Februar 2019 auf rund 450 Millionen US-Dollar.

Angeichts dieser Vermögensverhältnisse verkörpert James den Inbegriff des »Amerikanischen Traumes« – vom metaphorischen Tellerwäscher zum Millionär, eine Cinderella Story. Als der kleine LeBron am 30. Dezember 1984 in der regressiven Industriestadt Akron im Bundesstaat Ohio das Licht der Welt erblickte, war seine Mutter gerade einmal 16 Jahre alt – sein Vater hatte sich da schon längst aus dem Staub gemacht. Die allein-erziehende Mutter war auf Hilfe von Sozialverbänden angewiesen, zeitweise wohnte LeBron sogar in einer Pflegefamilie, wo Pflegevater Frankie Walker den neunjährigen James mit Basketball in Kontakt brachte.

Sein Talent für das Spiel mit dem Ball und dem Korb wurde schnell erkannt und James erhielt sein Highschool-Stipendium an der St. Vincent-St. Mary-High School in Akron, wo er sich zudem auch im American Football ausprobierte.

Doch sein Weg im Basketball schien vorgezeichnet, bereits in der zehnten Klasse war James zwei Meter groß und führte sein Highschool-Team zur Landesmeisterschaft. Sein Talent war so ausgeprägt und seine Spielweise so vielseitig – James kann auch auf allen anderen Positionen spielen –, dass er sich

ohne den Umweg über ein College direkt zum NBA-Draft 2003 anmeldete.

Dort sicherten sich die Cleveland Cavaliers James' Dienste mit dem First Overall Pick. Kein Fehler, wie sich schnell herausstellte, wurde James doch am Saisonende zum Rookie of the Year – mit 20,9 Punkten im Schnitt bei 5,5 Rebounds und 5,9 Assists. George Karl, damaliger Trainer der Denver Nuggets, sagte gegenüber der Zeitschrift Sports Illustrated: »Es ist seltsam, über ein 20-jähriges Kind zu sprechen, das ein großartiger Spieler sein soll, aber er ist ein großartiger Spieler. Er ist die Ausnahme zu fast jeder Regel.« Eine treffende Beschreibung.

Sieben Jahre sollte James den Cavaliers zunächst treu bleiben. Eine Zeit, in der er Rekorde und besondere Momente anhäufte. 2005 erzielte er 56 Punkte in einem Spiel gegen die Toronto Raptors und stellte einen Team-Rekord auf. 2007 machte James in den Conference-Finals gegen die Detroit Pistons 48

Im Profil

Name: LeBron Raymone James

Geburtsdatum/-ort: 30. Dezember 1984 in Akron/Ohio

Position: Small Forward

Größe: 2,03 Meter

Teams: Cleveland Cavaliers (2003 bis 2010 und 2014 bis 2018), Miami Heat (2010 bis 2014), Los Angeles Lakers (seit 2018)

Besonderes: 2013, 2016 und 2018 von Associated Press zum Athleten des Jahres gewählt, 2012 und 2016 von der Sports Illustrated zum Sportler des Jahres gewählt. Hält aktuell 40 verschiedene NBA-Regular-Season-Rekorde und 30 NBA-Postseason-Rekorde.

Erfolge: NBA-Champion 2012, 2013 und 2016, NBA-Finals-MVP 2012, 2013 und 2016, NBA-MVP 2009, 2010, 2012 und 2013, NBA-Allstar 2005 bis 2019, NBA Rookie of the Year 2004, NBA Scoring Champion 2008, Olympiasieger 2008 und 2012 mit den USA

► Zweimal LeBron James: Einmal, im Trikot der Los Angeles Lakers am 23. Dezember 2018 während einer Pause im Spiel gegen die Memphis Grizzlies eher nachdenklich gestimmt, ...



▲ ... und hier, am 21. November 2014 im Trikot der Cleveland Cavaliers, seines früheren Teams, energisch und elanvoll mit Ball unterwegs

Punkte und erzielte 29 der letzten 30 Punkte seines Teams. Der US-Sportreporter Marv Albert nannte es »einen der größten Momente in der Postseason-Geschichte«. Im März 2008 wurde James zum erfolgreichsten Punktejäger in der Team-Historie der Cavs.

Und dennoch: Für seinen ersten NBA-Titel musste James das Team wechseln. 2012 gewann er mit Miami Heat, zu denen er 2010 gewechselt war, seine erste Meisterschaft und verteidigte den Titel ein Jahr später. Nach seiner Rückkehr 2014 zu den Cavaliers, war es dann auch dort 2016 soweit: James holte mit seinem Heimatteam, Akron liegt nur gut 60 Kilometer von Cleveland entfernt, die erste Meisterschaft der Franchise überhaupt. 2018 unterschrieb James, der seit 2001 mit seiner Highschool-Liebe Savannah Brinson zusammen ist und drei gemeinsame Kinder hat, dann einen Vierjahresvertrag bei den Los Angeles Lakers über 153,3 Millionen US-Dollar. Die erste Saison bei den Lakers verlief allerdings mit dem Verpassen der Playoffs sehr enttäuschend. ☹

KEVIN DURANT

Das Gesamtpaket

Es waren aufreibende Szenen. In Spiel fünf der zurückliegenden NBA-Finalserie zwischen den Toronto Raptors und den Golden State Warriors brach Kevin Durant plötzlich beim Dribbling zusammen und hielt sich die Ferse des rechten Fußes. Was zunächst harmlos aussah, entwickelte sich in den folgenden Momenten zu einem Drama für den 30 Jahre alten Forward der Warriors.

Durant hatte die ersten Spiele der Finalserie mit einer Wadenverletzung verpasst und war gerade erst wieder als Hoffnungsträger von Titelverteidiger Golden State auf das Parkett zurückgekehrt.

Doch nun lag er am Boden, die Fans der Raptors mussten von den eigenen Spielern dazu angehalten werden, das sich anbahnende Ausscheiden Durants nicht zu bejubeln. Die Verletzung stellte sich kurz darauf als Achillessehnenriss heraus, Durant stand eine lange Pause bevor. Dass die Warriors das Spiel mit 106:105 gewannen, war nur ein schwacher Trost, denn am Ende wurde der Champion von den Raptors entthront. Und obwohl Durant

auch einen Großteil der bevorstehenden Saison verpassen wird und die Warriors schnell bekanntgaben, dass sie Durant trotzdem gerne behalten würden, unterschrieb der Spieler in der Offseason einen Vertrag bei den Brooklyn Nets.

Die Gehaltssumme von 164 Millionen US-Dollar für einen Vierjahresvertrag unterstreicht, welche Ausnahmestellung Durant in der gegenwärtigen NBA genießt. Ein weiterer Beweis: Obwohl er nur drei Jahre für Golden State spielte, gab Warriors-Mitbesitzer Joe Lacob einen Tag nach dem Wechsel bekannt, dass die Trikotnummer 35 im Team nicht mehr vergeben wird. Durant hatte in seinen drei Jah-

ren in Oakland dreimal die Finalserie mit seiner Mannschaft erreicht und dabei zweimal den Titel gewonnen.

Seine Stärke auf dem Feld besteht in seiner Vielseitigkeit, Beweglichkeit und seinem konstant guten Wurf – auch aus der Distanz, weswegen er von den Gegnern nur sehr schwer in den Griff zu bekommen ist. Zudem gilt er als extrem fleißig im Training, was sich schon ausdrückte, ehe er selbst zum Superstar aufstieg. So studierte er die Spielweisen von NBA-Legenden wie Dirk Nowitzki oder LeBron James, um bestimmte Fähigkeiten auf dem Spielfeld zu adaptieren.

Diese Charaktereigenschaften machen Durant natürlich auch zu einem



▲ Stand von 2008 bis 2016 bei den Oklahoma City Thunder unter Vertrag: Kevin Durant (35) am 20. Oktober 2009 im Spiel gegen die San Antonio Spurs ...



▲ ... und hier, am 1. Februar 2014, bei einem Spiel der Thunders bei den Washington Wizards

Im Profil

Name: Kevin Wayne Durant

Geburtsdatum/-ort: 29. September 1988 in Washington D.C.

Position: Small Forward/
Power Forward

Größe: 2,06 Meter

Teams: Seattle SuperSonics (2007 bis 2008), Oklahoma City Thunder (2008 bis 2016), Golden State Warriors (2016 bis 2019), Brooklyn Nets (seit 2019)

Besonderes: Seine Trikotnummer »35« wird bei den Texas Longhorns (College) und bei den Golden State Warriors nicht mehr vergeben.

Erfolge: NBA-Champion 2017 und 2018, NBA-Finals-MVP 2017 und 2018, NBA-MVP 2014, NBA-Allstar 2010 bis 2019, NBA Rookie of the Year 2008, Olympiasieger von 2012 und 2016 sowie Weltmeister 2010 mit den USA

der gefragtesten Werbepartner. 2014 unterschrieb er einen Zehnjahreskontrakt beim Sportartikelhersteller Nike, was ihn bei einem Vertragsvolumen von 350 Millionen US-Dollar in der Forbes-Liste der weltweit bestverdienenden Sportler in die Top Ten katapultierte. Zeitweise nahm Durant mehr Geld durch Werbeverträge ein, als er von seinem Arbeitgeber an Gehalt bezog. Und auch bei den NBA-Fans ist Durant einer der landesweit beliebtesten Spieler. Trikots mit seinem Namen gehören seit Jahren zu den Bestsellern der Liga.

Privat ist Durant sozial engagiert und unterstützt seit Jahren ein landesweites Programm, das Jugendlichen kostenlosen Zugang zu Musikunterricht ermöglicht. 2013 sagte er dem Amerikanischen Roten Kreuz eine Spende von einer Million US-Dollar zugunsten der Opfer des Moore-Tornados, der

damals in Oklahoma gewütet hatte, zu und animierte sein damaliges Team, die Oklahoma City Thunder, sowie Nike dazu, diese Summe mit vereinten Kräften bereitzustellen. Zu seiner Zeit bei den Thunder war Durant für sein generöses Verhalten gegenüber allen Team-Angestellten bekannt. Außerdem hat er ein sehr enges Verhältnis zu seiner Mutter Wanda, was in dem Film »The Real MVP: The Wanda Pratt Story« beschrieben wurde. ☺

▲ Kevin Durant am 7. Februar 2018, zu dem Zeitpunkt Spieler der Golden State Warriors